



Auf dass „der Herr Zeiten des Aufatmens kommen lässt“ (Apg 3,20) ...

IMPULSE für unser Leben in der Corona-Ausnahmesituation

von Domdekan Dr. Christoph Maria Kohl

IMPULS 34

zum Sonntag, 28. März 2021 (Palmsonntag)

Der Palmsonntag als „Ouvertüre“ der Heiligen Woche - und als Anregung für die „Ouvertüre“ für mein Leben.

Die Corona-Lage dauert nicht nur weiter an, sondern verschärft sich noch. Statt einem kleinen Aufatmen mit Osterurlaub oder Besuchen gibt es weitere Beschränkungen unseres Lebens. Kein Wunder, dass sich da bei vielen vermehrt doch „Moll-Töne“ in die Lebensmelodie mischen. Und mitten in dieser beschwerlichen Situation feiern wir die Karwoche und Ostern, feiern wir die Vollendung des Lebens Jesu in seiner Lebenshingabe am Kreuz und in seiner Auferweckung. Und das kann uns gerade jetzt gut tun und neue Hoffnung und Kraft geben.

Der Palmsonntag ist gleichsam die Ouvertüre der Karwoche. In einer guten Ouvertüre als Opern- und Schauspielmusik klingen die wichtigsten Themen der folgenden Oper an. Die Ouvertüre eröffnet den Horizont des folgenden Stücks und spannt musikalisch-dramatisch den Bogen darüber. Man kann dann ahnen, was sich noch abspielen wird, was da auf einen zukommt, worauf das Ganze hinausläuft. In genau diesem Sinn ist der Palmsonntag die Ouvertüre für das dramatische Geschehen der letzten Tage Jesu. Am Palmsonntag klingt alles an, was dann noch kommt, und zwar in aller Unterschiedlichkeit.

Es beginnt mit dem Einzug Jesu in Jerusalem. Jesus kommt als Festpilger in die Königsstadt, einfach und demütig auf einem Esel. Die Menschen bereiten ihm einen triumphalen Empfang. Sie schmücken den Esel prächtig, sie breiten ihre Kleider auf dem Weg Jesu aus, sie jubeln ihm Palmzweige-schwingend zu: „Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David! Hosanna in der Höhe!“ (Mt 11, 9-10). Sie erkennen, wer er ist, welche Bedeutung er für sie und ihr Leben hat: Er ist der königliche Gesandte Gottes, der Gottes Geist und das Reich Gottes in neuer Weise verkörpert und verwirklicht. Und er ist es, der die Menschen im Namen Gottes aus ihrer Lebensnot herausholt: „Hosanna“ bedeutet „Hilf doch!“ – es ist zugleich ein flehender Hilferuf und ein Jubelruf, mit dem der Retter begrüßt wird.



Und dann steht der Palmsonntagsgottesdienst im Zeichen der Passionserzählung (Mk 14,1 - 15,47) – die das Geschehen um Jesus mit ganz anderen Tönen fortsetzt. Das letzte Abendmahl: Jesus nimmt zeichenhaft vorweg, dass er sein Leben für die Seinen hingibt – und er gibt ihnen den Auftrag, diese seine Hingabe immer wieder neu zu feiern, sich dadurch hinein zu vertiefen, damit sie aus ihr neues Leben geschenkt bekommen. Dann sein inständiges Gebet im Ölgarten Getsemani, die Gefangennahme und seine Verurteilung; die Verleugnung durch Petrus, das Verhör durch Pilatus, die Verspottung und Geißelung, sein Kreuzweg und schließlich sein grausames Sterben am Kreuz und später sein Begräbnis. Beim Verhör schreit die Menge nicht „Hosanna!“, sondern „Kreuzige ihn!“, Petrus, einer seiner besten Freunde, sagt sich vor Angst los von ihm; am Kreuz hängend durchlebt Jesu eine Phase, in der er sich selbst von Gott verlassen fühlt.

Aber das ist nicht das Ende. Das Ende ist die Vollendung des Lebens Jesu durch Gott, der ihn aus dem Tod herausholt und damit zeigt, dass ER stärker ist als alles Beängstigende und Tödliche im Leben. Diese Auferstehungs-Perspektive deutet sich schon im Einzug in Jerusalem an. Vor allem aber kommt sie in der Zweiten Lesung zum Ausdruck, dem sogenannten Philipper-Hymnus (Phil 2, 6-11). Der besingt, dass Jesus sich dienend klein macht, erniedrigt, bis zur Hingabe seines Lebens am Kreuz – und dass der Vater im Himmel ihn deshalb „erhöht“, also die Lebens-Ausrichtung Jesu und ihn selbst bestätigt und ihn mit neuem, himmlischen Leben erfüllt – das uns allen zugutekommen soll.

All diese Haupt-Themen des Lebens Jesu klingen im Palmsonntagsgottesdienst an – einzeln „ausgespielt“ werden sie dann nach und nach bis zum Ostersonntag. Aber in der Ouvertüre kommen sie eben alle zusammen, und deshalb ist diese auch besonders dicht.

Und was hat der Palmsonntag, so gesehen, mit unserem Leben zu tun? Welchen Impuls kann er uns dafür geben? Da möchte ich ansetzen bei seiner Bedeutung als Ouvertüre. Und von daher kann sich eine Fragerichtung für uns ergeben:

Wenn ich für mein eigenes Leben eine Ouvertüre in Auftrag geben oder schreiben würde, welche Themen gäbe es dann in der „Oper“ oder dem „Drama“ meines Lebens? Welche Grund-Themen, welche Melodien, welche Klangcharaktere durchziehen mein Leben und prägen, ja bestimmen es? Verhaltene, klagende Moll-Töne – oder strahlende Dur-Klänge? Was ist derzeit die Grundstimmung in mir? Worauf läuft der Melodiebogen meines Lebens zu, soweit es absehbar ist? Was tue ich selbst dafür, dass er ein gutes Ende hat? Im Blick darauf: Welchen Lebens-Themen oder welchen Elementen meiner Lebensmelodie könnte ich noch mehr Beachtung schenken, damit sie die „Symphonie“ (= „Zusammenklang“) meines Lebens prägen und zur Vollendung führen?

Ein Schritt weiter: Gibt es dabei Parallelen zur Lebensmelodie, zu den Lebens-Themen Jesu? Wenn wir in der Palmsonntags-Ouvertüre die Themen heraushören, die das Leben Jesu bestimmt haben, und sie in uns aufnehmen, dann können sie auch uns, Sie und mich, ergreifen und prägen.



Und umgekehrt: Wenn Sie Ihre Lebensthemen und -melodien für sich herauskristallisieren und betrachten, dann können Sie darin Anklänge an die Lebensmelodie Jesu entdecken – und IHN und das Seine in Ihrem Leben wiederfinden. Auf jeden Fall gilt: Christ sein bedeutet, sich von der Lebensmelodie Jesu innerlich erfassen und verwandeln zu lassen – damit ER uns immer mehr dem „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) entgegenführen kann.

Dass Sie dies gerade in der diesjährigen Heiligen Woche neu und vertieft erfahren, das wünsche ich Ihnen von Herzen!

Ihr
Dr. Christoph Maria Kohl
Domdekan & Domkustos